



# Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Dienstag, den 6. September 1887.

Nr. 414.

## Deutschland.

Berlin, 5. September. Es ist seit Langem kein Geheimniß, daß zwischen Frankreich und Italien eine starke, seit dem tunesischen Unternehmen datierende Spannung besteht, die in dem Widerstreit der beiderseitigen Interessen im Bereich der Mittelmeerpolitik ihren Ursprung hat. — Neuerdings soll diese Spannung in Folge der wenig rücksichtsvollen Politik des Kriegsministers Ferron noch gewachsen sein. Man schreibt mit Bezug hierauf der „Fr. Ztg.“ folgendes Nähere:

„Der Entschluß des Kriegsministers des Kabinetts Rouvier, an der französischen Grenze bedeutende Befestigungen behufs Vertheidigung der Alpen gegen eine etwaige italienische Invasion vorzunehmen, hat hier (in Rom) in Regierungskreisen nicht wenig verstimmt. Alles zusammengekommen: die Thatsache, daß General Ferron nach Inspizierung der Alpenregion einen Tagesbefehl an die Truppen gerichtet hat, in dem er ihnen kundgibt, er zähle auf sie, im Falle sie die Grenze vor einer feindlichen Invasion zu beschützen berufen wären, und die Nachricht, daß General Ferron bei Eröffnung der Kammer den Deputirten einen Gesetzentwurf zur Einrichtung von 72 Alpen-Jägerkompagnien und zwei Regimenten Bergartillerie vorlegen werde, haben hier politisches Aufsehen hervorgerufen. Ja, derart gereizt ist man in Regierungskreisen, daß man sogar dem Aufenthalt des Herrn Rouvier in Rom politisch-militärische, gegen Italien gerichtete Motive unterstellt. Die „Risforma“, Crespis Dragan, spricht wenigstens den Verdacht aus, der französische Ministerpräsident habe mit dem schweizerischen Bundespräsidenten zu besagtem Zweck konferirt. „La Risforma“ ruft der französischen Regierung zu, diese möchte sich wohlwollend hüten, durch ihre Maßregeln die französische Bevölkerung gegen Italien einzunehmen.“

— Die Grundzüge für die Alters- und Invaliden-Versicherung waren, wie wir feinerzeit gemeldet haben, den Bundesregierungen zur Aeußerung zugesandt worden. Die Aeußerungen der letzteren sind nunmehr sämtlich eingegangen und werden gegenwärtig im Reichsamt des Innern einer eingehenden Durchsicht und Würdigung der erhobenen Bedenken unterzogen. Von dem Ergebnisse dieser Arbeiten wird es abhängen, inwieweit die gemachten Abänderungsvorschläge Berücksichtigung finden und demzufolge eine Abänderung der Grundzüge eintritt. Man nimmt an, daß dieser Abschnitt der Vorbereitung in dem laufenden Monate zum Abschluß gebracht werden wird. Die eventuell theilweise umgearbeiteten Grundzüge sollen sodann, abgesehen von der Begutachtung durch einzelne besondere Sachverständige und Vertreter der hauptsächlich beteiligten Erwerbszweige und Korporationen, dem Volkswirtschaftsrathe zur gutachtlichen Aeußerung vorgelegt werden. Erst wenn die Grundzüge auch die Probe der Prüfung durch mitten in praktischen Erwerbsleben stehende sachverständige Elemente bestanden haben, schreiben die Berliner politischen Nachrichten, wird die kaiserliche Genehmigung zur Ausarbeitung eines förmlichen Gesetzentwurfs erbeten werden. Dieser Entwurf wiederum wird erst Gegenstand der Beschlußfassung zunächst des Bundesraths und demnächst des Reichstags sein.

— An die Erwähnung, daß die Anttheile der Kreise an den landwirtschaftlichen Zöllen in diesem Jahre um 30 Prozent höher seien, als im Vorjahre, knüpft der „Dann. Cour.“ die Mittheilung, in einzelnen Kreisen sei mangels anderer Verwendungszwecke eine Unterstüßung der Reservisten in Aussicht genommen, welche in diesem Jahre in größerer Anzahl als früher behufs Ausbildung mit dem neuen Gewehr eingezeichnet wurden. Der „H. C.“ meint, das sei bedenklich, da das Jahr 1887 kein Nothstandsjahr sei; im nächsten Jahre würden die Reservisten dieselben Ansprüche erheben können, und so führe die Maßregel dazu, daß die Kreise sich ohne Noth eine dauernde Last aufbürdeten. Wichtig ist, daß die Verwendung der Einnahmen aus der Ex. Huene zu derartigen neuen Ausgaben dem Zweck des Gesetzes, welches eine Erleichterung der bestehenden, angeblich unerträglichsten Steuerlast im Auge hatte, nicht entspricht. Aber es liegt in der Natur dieser in ihrer Höhe von Jahr zu Jahr schwankenden Ueberweisungen aus Reichsmitteln,

daß es schwer wird, über dieselben in zweckentsprechender Weise zu verfügen. Und überdies kommen nach dem im Abgeordnetenhaus beschlossenen Vertheilungsmodus die Ueberweisungen den mit Steuern belasteten Kreisen nicht nach dem Maße des Bedürfnisses zu Gute.

— Eine Perle in der Berichterstattung der „Germania“ über die Eriener Katholikenversammlung ist den Blättern, soweit wir bisher bemerkt haben, entgangen. Das genannte Zentrumsorgan bemerkt nämlich zu einer der vielen Szenen, wo in Erier „Se. Excellenz Dr. Windthorst die Glas- und den Garten durchschritt, überall besonders den Damen die Hand reichend“: „Der allgemeine Eindruck, welchen diese Scene machte, war dieser: Deutschland hat wohl in diesem Jahrhundert keinen Mann gehabt, der so vollstündlich und geseiert war, wie der verdienstvolle Führer des Zentrums.“

Das ist doch wohl etwas zu viel gesagt. Wir haben denn auch unsere Zweifel, ob es Herr Windthorst, so fauer er es sich auch in Erier zwischen Damen und Studenten hat werden lassen, nach dem schließlichen Urtheil der Geschichte auch nur zu der Popularität des alten Brangel bringen wird. Mit welchem Vergleiche wir selbstverständlich dem Andenken an die tüchtigen militärischen Verdienste und namentlich an das treue, ehrliebe Herz des genannten preussischen Reitergenerals in keiner Weise eine Kränkung zufügen möchten.

Noch andere Namen der „Germania“ entgegenzuhalten, würde uns wirklich als ein unverantwortliches Zugeständniß an den „deutschen“ Standpunkt dieses Blattes erscheinen.

Posen, 1. September. Die Ansetzungs-kommission besitzt jetzt in Folge der zahlreichen Ankäufe, von denen wir neulich berichteten, bereits über 5 Quadratmeilen (ungefähr 30000 Ha.), für welche ein Gesamtpreis von 16 1/2 Millionen Mark gezahlt worden ist. Hiermit dürfte die Zeit der Massenankäufe vorläufig abgeschlossen sein, da der Rest für eine selbst im großen Stil behandelte Ansetzung zunächst vollkommen ausreicht und inzwischen weitere Erfahrungen gesammelt werden können. Im nächsten Jahre sollen dem Vernehmen nach 10000 ha zertheilt werden, sodas dann in ganz anderer Weise die Gesuche berücksichtigt werden können, als es in diesem Jahre möglich war. Wir können bei dieser Gelegenheit die Bemerkung nicht unterdrücken, daß, so frei von allem bürokratischen Geiste und so entgegenkommend die bisher bekannt gegebenen Ansetzungsbedingungen auch sind, der Verkaufspreis angesichts des noch immer anhaltenden Rückgangs der Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse etwas niedriger anzusetzen sein dürfte. Schmöller schließt seinen höchst lehrreichen Aufsatz über die preussische Kolonisation des 17. und 18. Jahrhunderts mit den Worten: „Die wesentliche Bedingung des Gelingens [der gegenwärtigen Kolonisation] scheint mir dabei zu sein, daß man nicht zu förmlich verfähre, sich nicht scheue, wenn man nur die rechten Leute hat, auch einige selbst einige Duzend Millionen zunächst zuzusetzen.“ Es hat dies letztere um so weniger Bedenken, als Friedrich Wilhelm I. und Friedrich der Große verhältnismäßig viel beträchtlichere Summen für die Besiedelung des Ostens aufgewandt haben, ohne an eine Zurückstattung zu denken, da sie wohl wußten, daß sie so dem Staatwohl am besten nützen. — Eine bemerkenswerthe Ansetzung wurde kürzlich in Westpreußen vollzogen. 16 deutsche Bauernfamilien in Russland, preussische Unterthanen, hatten sich an die Ansetzungs-kommission mit der Bitte um sofortige Ansetzung gewandt, da sie die russischen Verhältnisse nicht länger mehr zu ertragen vermöchten, hatten aber abschlägig beschieden werden müssen. Trotdem hatten sie sich mit Weib und Kind und allem Habe auf den Weg gemacht und kamen nach fünf-wöchentlicher Reise (1 Woche Aufenthalt an der Grenze wegen des Pferde-Ausfuhrverbots einge-rechnet) auf ihren eigenen Wagen in Westpreußen an, ein jeder Bauer etwa im Besitz von 400 bis 500 Rubeln. Da die Leute preussische Unterthanen sind und sie nicht gut zurückgewiesen werden konnten, so mußte nun in aller Eile Rath geschafft werden, und man entschloß sich dann, sie im Westpreussischen in der Breslauer Gegend anzusiedeln.

## Ausland.

Wien, 1. September. „In der Opposition“ lautet der Titel einer czechischen Flugschrift, die zur Bildung einer national-demokratisch-slavischen Oppositionspartei auffordert und die Aufseher macht, weil sie einerseits in Böhmen mit Auf-wand erheblicher Geldmittel verbreitet, andererseits in Wien heute von fast allen Blättern beleitartikelt wird. Mehrere Zeitungen nennen den czechisch-radikalen Grafen Wenzel Kauniz als Verfasser, jedoch, wie ich höre, mit Unrecht. Die scharfen Angriffe gegen die Altzechen sind zumeist einer Artikelreihe entnommen, welche Herr Ein, der Wiener Vertreter der „Narodni Listy“, in diesem jungczechischen Organ vor längerer Zeit veröffentlichte, und das Ganze dürfte ebenfalls, obwohl auch die Jungzechen darin gestachelt und theilweise gezeifelt werden, dem Kreise der vom Cesky-Klub verfeindeten Herren Gregar, Kauniz, Engel, Basaty entstammen. Der Verfasser knüpft an das Wort des großen Publizisten Havlicek aus dem Revolutionsjahr 1848 an, daß die Czechen auf die Entwicklung ganz Mitteleuropas und des Orients maßgebenden Einfluß gewinnen und noch mächtiger werden könnten als zu Zeiten König Ottokars. Nur ihre „dummauerischen Politiker“, welche „ohne die jegige Regierung um ihre fetten Einkünfte und ihre oberherrschafliche Macht kommen würden“, hindern sie daran. Boshast zählt die Flugschrift die verschiedenen Pfünden auf, welche einzelnen altczechischen Abgeordneten bereits zu Theil wurden, verweist auf die Hoffnungen anderer Parteigänger Niegers, Stellen im Ministerium, an den Obergerichten und Universitäten zu erschnappen, und empfiehlt dem Volke, in die Opposition gegen diese selbststüchtigen Vertreter und gegen die Regierung zu gehen. Die Flugschrift dürfte in erster Linie der Regierung durch Zersplitterung des Czechentums nützen, ähnlich wie im deutschen Lager die Bezirksdemokraten und die Schönerraner.

In Linz wurde Hans Kirchmayer, der red-begabte Bauernführer, angeblich wegen Militär-befreiungsschwindelien verhaftet. Kirchmayer organisierte vor einigen Jahren die oberösterreichischen Bauern mit Hilfe der Liberalen zu einer besondern Bauernpartei, ging dann plötzlich ins Regierungslager über und spielte seither eine äußerst zweideutige Rolle.

Die Wiener Handelskammer beschloß gestern, an das Handelsministerium die Bitte zu richten, dieses wolle dahin wirken, daß die Baaren-sendungen von Wien nach den Nordseehäfen Hamburg und Bremen auf dem kürzesten Wege über Liebau befördert würden. Durch den „Missbrauch der Eisenbahnkartelle“ werde der „internationale Verkehr erschwert“ und die österreichische Ausfuhr geschädigt.

Wien, 5. September. Die sogenannte „Wirtschaftspartei“, welche mit dem Ministerium Laaffe gern gute Freundschaft halten möchte, gedachte das durch den Rücktritt Niksches erledigte Reichsrathsmandat für den Wahlbezirk Krumau dem Handelsminister Marquis v. Baquechem anzubieten, um diesen geschädigten Bezirk den Deutschen zu entreißen. Marquis v. Baquechem, hiervon durch die Zeitungen unterrichtet, lehnte entschieden ab.

Es wird bemerkt, daß der Kaiser, der jüngst in Böhmen einem Gemeindevorstande gegenüber die Nothwendigkeit der Kenntniß der deutschen Sprache betonte, derzeit in Ungarn in allen Ansprachen die Gleichberechtigung aller Konfessionen hervorhebt, insbesondere der katholischen Geistlichkeit gegenüber.

Paris, 4. September. Das Kriegsministerium hat soeben die diesjährige Rekruten-Vertheilung bekannt gegeben, darnach beträgt die Anzahl der Rekruten der ersten Liste 138,446; davon erhält die Marine 5370, das Landheer 133,076 Mann der Klasse von 1886. Die Zurückgestellten von 1885 (11,340) und von 1884 (4601) werden sämtlich dem Landheer zugeheilt. Seit dem Jahre 1872 ist es das erste Mal, daß die Jahresklasse nicht in zwei Abtheilungen getrennt ist, so daß es den Anschein hat, als ob General Ferron selbst mit den jetzigen Gesetzen die dreijährige Dienstzeit anwenden wolle. Die Infanterie, Artillerie und das Genie stellen ihre Rekruten in der Zeit vom 3. bis 7. November, die Kavallerie dieselben bereits am 3. Oktober ein.

Die Kavallerie erhält 17,885 Rekruten, und zwar 3000 für die Kürassiere, 6853 für die Dragoner, 4202 für die Chasseurs, 2735 für die Husaren, 1040 für die Chasseurs d'Afrique und den Rest für die Kriegsschule.

Bei den diesjährigen Manövern des 9. Armee-corps werden folgende fremde Staaten durch Offiziere vertreten sein: England, Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Rußland, Italien, Schweiz, Portugal, Rumänien, Serbien, Nordamerika, Japan, Kolumbia, Argentinische Republik, Peru, Bolivia, Spanien, Türkei, Holland, Schweden und Dänemark. Von deutschen Offizieren werden der Major von Huene und der Hauptmann von Schwarzhoff, beide bei der deutschen Botschaft in Paris kommandirt, an den Manövern theilnehmen.

Paris, 4. September. Die Russenliebe macht die hiesigen Blätter selbst blind gegen Thatsachen und veranlaßt sie, zu behaupten, daß Kaiser Wilhelm auf die Manöverreise hauptsächlich deshalb verzichte, um die Niederlage zu vermeiden, welche die deutsche Diplomatie sich dadurch zugezogen habe, daß der Kaiser von Rußland den dringenden Bemühungen der deutschen Diplomatie um eine Kaiserbegegnung im letzten Augenblick eine entschiedene Weigerung entgegen-gesetzt habe. Auf diese Weise sucht man den Unfall des Kaisers auszubuten, um sich einzureden, die französisch-panslawistische Partei habe einen großen Erfolg errungen.

Petersburg, 5. September. General Komarow, Befehlshaber des Transkasp-Gebiets, der bekannte Sieger vom Kischkufus, wird in Petersburg erwartet. Sein Kommen wird unter Anderem mit der Flucht Eyub Khans in Verbindung gebracht. Komarow dürfte vielleicht wissen, wo Eyub sich momentan aufhält.

Petersburg, 5. September. Die wieder auftauchenden Gerüchte von dem Fortgang des deutschen Botschafters, General von Schweinitz, sind zurückzuführen auf einen längeren Urlaub. General von Schweinitz bringt Mitte dieses Monats seine Gemahlin und Familie, welche den ganzen Winter hindurch fortbleiben, nach Wiesbaden oder dem Genfer See. Legationsrath von Bülow dürfte inzwischen die hiesige Vertretung übernehmen.

Sofia, 4. September. Der Belagerungs-zustand wird nächsten Donnerstag aufgehoben werden; die Neuwahlen zur Sobranje sind auf den 8. Oktober angesetzt.

Die Regierung läßt in Stuhlweissenburg 600 Pferde ankaufen.

Während der Abwesenheit des französischen Konsuls werden die Geschäfte des Konsulats durch einen Sekretär versehen.

Newyork, 2. September. Depeschen aus Havannah vom gestrigen Tage melden, daß die Ordnung nach einem abermaligen Aufstandes-Versuch am vorigen Dienstag wiederhergestellt sei und der General-Gouverneur, General-Kapitän Martin, sein Vorhaben, die Zollverwaltung einer strengen Aufsicht zu unterziehen, erfolgreich durch-führe. Die Truppen, welche seit einigen Tagen an verschiedenen Punkten unter Waffen standen, haben Befehl erhalten, in ihre Kasernen zurück-zufahren. Die spanische Regierung hat General Martin's Amtszeit verlängert.

## Stettiner Nachrichten.

Stettin, 6. September. Bemerkenswerth für alle Militär-Anwärter, d. h. für die Inhaber eines Zivildienstbescheides, ist ein Erlaß neueren Datums des Ministeriums des Innern, welcher bestimmt, daß die durch Kabinettsordre vom 10. September 1882 genehmigten „Grundzüge für die Besetzung der Subaltern- und Unter-beamtenstellen bei den Reichs- und Staatsbehörden mit Militär-Anwärtern“ im Allgemeinen analog auch in Betreff der Besetzung der Subalternstellen bei den Gemeinden, Kreis- und Provinzialbehörden zur Anwendung gebracht werden sollen. Danach würden unter Ausschluß aller Stellen in der Forstverwaltung gemäß § 3 der genannten Grund-züge ausschließlich den Militär-Anwärtern vorbehalten bleiben: 1) die Stellen im Kanzleidienst einschließlic derjenigen der Lohnschreiber, soweit deren Inhaber lediglic die Besorgung des Schreibens (Abschreiben, Mordiren, Kollationiren etc.) und der mit demselben zusammenhängenden Dienst-

errichtungen obliegt, und 2) sämtliche Stellen, deren Obliegenheiten im Wesentlichen in mechanischen Dienstleistungen bestehen und keine technischen Kenntnisse erfordern. Ferner würden nach § 4 mindestens zur Hälfte mit Militärärzten zu besetzen sein: die Stellen der Subalternbeamten im Bureaudienst (Journal, Registratur, Expeditionen, Kalkulation, Kassendienst und dergl.) mit Ausschluß derjenigen, für welche eine besondere wissenschaftliche oder technische Vorbildung erforderlich wird. Nach gleichen Grundsätzen soll bei der Annahme von Bureau-Diätaren seitens der Gemeinden, Kreis- und Provinzialbehörden verfahren werden. Ebenso steht es den letzteren Behörden, wie den Reichs- und Staatsbehörden nach § 5 der vorgenannten Grundsätze frei, auch die nicht unter obige beiden Kategorien fallenden Subaltern- und Unterbeamtenstellen unter Berücksichtigung der Anforderungen des Dienstes mit Militärärzten zu besetzen.

Mit dem Bau der Ehrenpforte in der Bergstraße an der Einmündung der Mauerstraße ist gestern begonnen worden.

In der Woche vom 21. bis 27. August kamen im Regierungsbezirk Stettin 123 Erkrankungen und 10 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor; am stärksten zeigten sich Masern, woran 61 Erkrankungen und 1 Todesfall zu verzeichnen sind, und zwar waren die Erkrankungen fast ausschließlich (59) im Kreise Ujedom-Wollin. Sodann folgt Dyphterie mit 25 Erkrankungen (3 Todesfällen), davon 3 Erkrankungen (1 Todesfall) in Stettin. An Darm-Typhus erkrankten 20 Personen (4 Todesfälle), davon 4 Erkrankungen (2 Todesfälle) in Stettin, an Scharlach und Röteln 17 Personen (2 Todesfälle), davon 2 in Stettin. In den Kreisen Regenwalde und Uckermünde kam kein Fall von ansteckenden Krankheiten vor.

Bei der Prämierung dreier Gartenbau-Ausstellungen haben wir noch folgende Preise nachzutragen:

Für die beste Gruppe kouranter Marktpflanzen, als Fuchsen, Geranien, Heliotrop, Cyclamen, Nelken, gefüllte und einfache Primeln, Laurus tinus, Myrthen, Dracaenen, Ardisien, Bouvardien, Roosen oder dergleichen, in mindestens 10 Sorten und je 10 Exemplaren: 1 Ertrapreis des Vereins selbständiger Gärtner zu Stettin von M. 50 (um diesen Preis durften sich nur Mitglieder des genannten Vereins bewerben): Coniferen. Für eine Sammlung bei uns im Freien ausdauernder Coniferen in mindestens 50 Exemplaren und nicht weniger als 20 Sorten: silberne Staats-Medaille: Dohrn'sche Baumschul-Verwaltung - Hödenorf, große Verm.-Medaille: Rittergutsbesitzer v. Homeyer-Murkin; für eine Sammlung bei uns im Freien ausdauernder Coniferen in mindestens 25 Exemplaren und nicht weniger als 25 Sorten: große silberne Medaille: Gebr. Koch, H. silb. Med. Gust. Schulz; für neue Zeichnungen von Coniferen: kleine Verm.-Medaille: Dohrn'sche Baumschul-Verwaltung - Hödenorf; für die besten Coniferen als Schaupflanze: kleine Verm.-Medaille: Dohrn'sche Baumschul-Verwaltung - Hödenorf.

Gestern wurde wegen eines geringfügigen Diebstahls die unverheiratete Emilie Aug. Ellmann in Haft genommen; bei einer in deren Wohnung vorgenommenen Hausdurchsuchung fanden sich jedoch eine große Anzahl von Goldsachen und feinen Wäscheflecken, welche ungewisshaft aus weiteren Diebstählen herrühren, und hatte somit die Polizei mit der Festnahme der E. einen guten Fang gemacht. Als dieselbe heute Morgen in der Kasse eingehend vernommen werden sollte, fand man sie bewußtlos in einer großen Blutlache und es stellte sich heraus, daß sie sich mehrfach die Pulsadern aufgeschnitten hatte. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

In der Woche vom 28. August bis 3. Sept. sind hier selbst 24 männliche, 17 weibliche, in Summa 41 Personen politisch als verstorben gemeldet, darunter 26 Kinder unter 5 und 7 Personen über 50 Jahre. Von den Kindern starben 12 an Durchfall resp. Brechdurchfall; von den Erwachsenen starben je 1 an Diphtheritis und Schwindsucht, 2 an Schlagfluß und 1 in Folge eines Unfalls.

Der auf dem Schiff „Liesbeth“ in Dienst stehende Kochjunge Heinrich Bachert aus Hohenwacht bei Kiel hat sich am Sonnabend an Land begeben und ist nicht wieder zurückgekehrt.

Heute Vormittag gegen 9 1/2 Uhr langte von Stargard kommend, der Walter'sche Zirkus International mit seinem Wagenpark hier an; besonderes Interesse erregten die kleinen Elephanten, sowie die Zebus.

Seit einiger Zeit erregte hier selbst ein junger Mann, der sich Bautechniker Georg Hillmann nannte, die Aufmerksamkeit der Polizei, da er fortlaufend große Geldausgaben machte, ohne einen Erwerb zu haben, und die Angabe, er erhalte das Geld von einer reichen Verwandten in Berlin, nicht recht glaubhaft erschien. Es zeigten sich auch verschiedene Verdachtsmomente, welche darauf schließen ließen, daß H. sein Geld auf unrechtmäßige Weise erwerbe. H. wurde in Haft genommen, doch eine Ueberführung war nicht möglich. Es wurde zwar festgestellt, daß Hillmann kein Bautechniker ist, sondern nur ein Mauerlehrling aus Berlin, der früher in Stettin als Hausdiener beschäftigt war, es wurde auch festgestellt, daß er vielfach mit lächerlichen Dirnen verkehrt und mit diesen ganz bedeutende Summen vergebend hatte, aber über den Erwerb dieser Summen konnte nichts ermittelt werden. Doch

gestern kam auch darüber Aufklärung. Die Kriminalpolizei ermittelte, daß H. vielfach mit einem Handlungscommis Hermann Krüger verkehrte, welcher bei dem Kaufmann M. auf der Silberwiese in Stellung ist. Es wurde noch ein Verhör mit Hillmann angestellt und dieser gestand ein, daß er von Krüger wiederholt Geldbeträge in der Höhe von etwa 500 Mark erhalten habe. Auf Grund dieses Geständnisses wurde Krüger einem Verhör unterzogen und derselbe gab zu, daß er nach und nach ca. 1500 Mark, welche er im Geschäft entwendet, an H. gegeben habe, dieser habe ihn jedoch zu den Diebstählen genötigt unter der fortwährenden Drohung, er werde im Weigerungsfalle dem Prinzipal Anzeige erstatten. Krüger lebte in Folge dessen in beständiger Furcht und da er voraussetzte, daß sein Treiben früher oder später entdeckt werden müsse, hatte er bereits einen Selbstmord geplant und hatte er sich zu diesem Zweck ein Fläschchen Salzsäure zu verschaffen gewünscht, welches bei seiner Haftnahme bei ihm gefunden wurde. Krüger wurde gleichfalls in Haft genommen, inzwischen hat Hillmann gestanden, daß der Betrag, welcher ihm seit vorigem Jahre von K. eingekündigt sei, mindestens 2000 Mark betragen habe, außerdem habe er auch Zigarren und andere Waaren erhalten.

### Aus den Provinzen.

**Bütow, 4. September.** Das Sebnafest haben die Schulen hier wie alljährlich gefeiert. Vormittags wurde die Feier in den Schulen abgehalten und Nachmittags unternahm die Lehrer mit den Schülern einen Ausflug nach dem Schützenhause. Abends fand Fackelzug statt. In der Dittschau Gr.-Pommes wurde das Sebnafest heute gefeiert und zwar in einem in der Nähe belegenen Wäldchen. Die Feier hatte sich zu einem Volksfeste gestaltet, bei welchem es an Belustigungen aller Art nicht fehlte. Der Ausschuss des hiesigen Darlehnskassenvereins hat eine Generalversammlung seiner Mitglieder auf Sonnabend, den 24. d. M., anberaumt. Außer der Wahl bzw. Wiederwahl von Vorstandsmitgliedern soll die Beschlußfassung über den Austritt aus dem Verbande der Kreditvereine von Pommern erfolgen. An Stelle des als Rentmeister nach Orteleburg versetzten Kreissekretärs Herrn Fink ist der Regierungs-Supernumerar Herr von Lewinest mit der Verwaltung der Kreissekretärstelle hier selbst beauftragt worden. Von Seiten des Magistrats sind 100 M. Belohnung demjenigen ausgesetzt, der den Täter, welcher einen der letzten drei Brände angelegt haben kann, zur Anzeige bringt. Unter dem Vorsitz des Herrn Superintendenten Neumann hat sich hier selbst ein Kuratorium gebildet, welches eine Diakonissen-Station zu gründen beschlossen hat. Zu diesem Zwecke werden zwei Diakonissinnen hierherberufen werden, welche die Pflege der Kranken übernehmen und die Noth der Armen und Verlassenen lindern sollen. In nächster Zeit wird eine Liste zur Zeichnung von einmaligen und laufenden Beiträgen herumgehen. Möge das gute Unternehmen gedeihen.

**Jastrow, 4. September.** Die hiesige evangelische Kirchengemeinde wird am 18. d. das Jubelfest ihres dreihundertjährigen Bestehens feiern, wozu man die nöthigen Einladungen auch an die hohen geistlichen und weltlichen Provinzialbehörden hat ergehen lassen. Mit großer Bereitwilligkeit haben die hiesigen kirchlichen Organe die nöthigen Geldmittel bewilligt, welche zu den Vorbereitungen der Feier erforderlich sind. Jastrow hat eine der ältesten evangelischen Gemeinden aufzuweisen; ihre Gründung fällt in die Zeit der Reformation. Da fast die ganze bis dahin katholische Einwohnerchaft des Dites zum Protestantismus übertrat, so benutzte man auch das bisherige Gotteshaus. Dieses wurde aber auf Anstiften der Jesuiten zu Anfang des vorigen Jahrhunderts wieder katholisiert. Da nun den Protestanten hier selbst der Bau eines neuen Gotteshauses versagt blieb, so pilgerte die Gemeinde allsonntäglich zu der Pfarrkirche des nahen hinterpommerschen Dorfes Jamborsk. Erst unter preussischer Herrschaft hörte dieser Druck auf, der sogar zu Verfolgungen geführt hat. Denn es ist bekanntlich der hiesige Rektor Willich auf grausame Weise von dem polnischen Obersten Roslawski hingerichtet worden. Um so mehr freut sich die hiesige evangelische Bevölkerung jetzt darüber, daß sie ein so prächtiges Gotteshaus besitzt, und ihre Freude lund zu geben und Gott den Dank für seine Hilfe abzustatten, soll dieses Fest dienen. Aber auch einen patriotischen und loyalen Charakter wird dasselbe annehmen; denn Preußens Herrscherhaus ist es, das der Gemeinde die Freiheit gebracht hat.

### Ranz und Literatur.

Von Hadlenders humoristischen Schriften, illustrirt von H. Schlittgen n. A. (in 36 Lieferungen à 50 Pf. bei C. Krabbe in Stuttgart) ist die 16. bis 20. Lieferung in prächtvoller Ausstattung erschienen. Eine ganze Schaar lustiger Sommervögel steck in diesen neuesten Lieferungen. Eine „Rigifahrt“ und zwar eine, die dem richtigen Kind der Zeit schon als historischer Roman erscheint, denn man „fährt“ hier noch zu Fuß und zu Roß den Berg hinan und erlebt dabei natürlich viel mehr, als so ein Zeitkind sich träumen läßt — aber, halt! keine Blasphemie gegen die Eisenbahn! Denn da ist gleich daneben ein „Reiseabenteuer“, das wahrhafte Schnellzugspoesie athmet. Und so etwa Jemand an dem Vorhandensein zweifelt, der werfe nur einen Blick

auf Schlittgens geistreiche Illustrationen. Da sind sie, diese internationalen Typen, diese Reisevirtuoson, wie sie nur der Schnellzug kennt und ausbildet, da ist jene vornehme Ruhe bei allem höchsten Vorwärtsdampfen, die eigentlich mit fortziehende Reifestimmung! Alle Achtung vor der guten alten Zeit, aber es ist auch etwas Schönes um modernes Reisen, und daß man dabei interessante Abenteuer erleben kann — das steht ja eben in der Geschichte. [262]

### Germischte Nachrichten.

**Berlin, 6. September.** (B. T.) Von einem Militärposten erschossen wurde gestern Nachmittag gegen 1/2 Uhr auf dem hinter der Hasenbude gelegenen Pionier-Übungsplatz ein Zivilist. Auf Grund von Erkundigungen, welche wir an den zuständigen Stellen noch in späterer Abendstunde einzeln einziehen, können wir unseren Lesern über diese Affaire folgende Einzelheiten mittheilen: Auf dem genannten Übungsplatz, und zwar an einer Stelle, deren Betreten dem Publikum untersagt ist, hielten sich gestern Nachmittag mehrere Zivilpersonen auf, welche der Aufforderung des dort auf Posten stehenden Pioniers Gefolge von der 3. Kompanie, den Platz zu verlassen, nicht Folge leisten wollten, vielmehr widersprachen und allerhand anzügliche Redensarten dem Soldaten entgegensetzten. Dieser sah sich daher veranlaßt, seine Aufforderung energisch zu wiederholen, worauf die Zivilisten, bei denen übrigens die Schnapsflasche fleißig kreiste, in ihren Aussetzungen noch mehr ausgriffen, wobei einer dieser Leute, der Johanniterstraße 2 wohnhafte Schuhmacher Howedel, sogar so dreist wurde, dem Posten Ohrfeigen anzubieten. Unter diesen Umständen fand der Pionier sich veranlaßt, das Seitengewehr aufzupflanzen und in die Gewehr-kammer eine scharfe Patrone zu stecken, um die andrängenden Gegner sich vom Leibe zu halten. Der Schuhmacher Howedel trat dem Pionier entgegen und griff, als dieser das Gewehr fällte, nach demselben, wobei ihm einige seiner Genossen Beistand leisteten, während einige andere, welche den Ernst der Situation erkannten, sich eiligst aus dem Staube machten. Um den Posten entstand nun ein Gedränge, und während Howedel das Gewehr zur Seite zu drücken suchte, krachte plötzlich der Schuß und die Kugel drang dem dicht vor der Mündung stehenden Howedel unter dem Herzen in die Brust und kam unterhalb des rechten Schulterblattes aus dem Rücken wieder heraus. Der Betroffene brach auf der Stelle zusammen und seine Genossen suchten schleunigst das Weite. Die durch den Schuß allarmirte Wache löste sofort den Posten ab und brachte ihn nach dem Wachtlokal, woselbst er den Vorgang in der eben dargestellten Weise schilderte und dabei angab, daß er nicht wisse, ob er in der Aufregung den Schuß selbst abgefeuert habe, oder ob das Gewehr während des Handgemenges sich selbst entladen habe. Der Pionier Gefolge ist noch am gestrigen Abend in den Untersuchungs-Arrest abgeführt worden. Was den erschossenen Schuhmacher Howedel betrifft, so geht ihm die Polizei ein schlechtes Leumundzeugniß: er soll dem Trunk ergeben, zu Gewaltthatigkeiten geneigt gewesen sein und noch zwei Anklagen „abzumachen“ gehabt haben. Nach Verlauf von etwa einer Stunde starb er auf der Stelle, auf der er niedergefallen war und lag dort noch gegen 9 Uhr Abends, als unser Reporter sich Informationen holte.

Italienische Blätter erzählen das folgende Geschehen. In einer kleinen Sommerfrische nächst Monza fand vor einigen Tagen ein ländliches Fest statt, das mit einem Tanzfranzögen schloß. König Humbert und seine Gemahlin waren vom Schlosse herübergekommen und sahen dem lustigen Treiben zu. Da gab der Tanzmeister die Parole: „Damenwahl“, und eine Sekunde später stand ein niedliches Bäckfischchen mit blühendem Augen und stehenden Zöpfen vor König Humbert und verneigte sich vor demselben. Der König wußte im ersten Momente nicht, was die Kleine wünsche. Lächelnd belehrte ihn die Königin: „Die Signorina macht von ihrem Rechte Gebrauch und ladet Dich zum Tanze.“ Ueber rascht sagt König Humbert: „Ich tanze leider nicht, doch gestatten Sie, daß ich einen Vertreter stelle.“ Mit diesen Worten winkte er seinem Sohne, dem Kronprinzen Viktor Emanuel, der denn auch das Fräulein zum Tanze auf den Wiesenplan führte.

(Doppelte Buchführung.) Der Herr von Flachhelm borgt sich vom Konsul Stern 500 Mark. Er schreibt in sein Tagebuch: Vom Herrn Konsul A. Stern geliehen 500 Mark. Nach drei Monaten zahlt er sie zurück und schreibt in sein Tagebuch: Dem Wucherer Stern gezahlt 500 Mark.

### Schiffsbewegung.

Der Postdampfer „Aller“, Kapit. H. Christoffers, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 24. August von Bremen abgegangen war, ist am 3. Septbr. wohlbehalten in Newyork angekommen.

### Biehmarkt.

Berlin, 5. September. Städtischer Central-Biehhof. Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 311 Rinder, 10,361 Schweine, 1175 Kälber, 18,197 Hammel. In Rindern verlief das Geschäft ruhig bei etwas gebobenen Preisen und hinterließ nur geringen Ueberstand. Man zahlte für 1. Qualität 50—53 Mark, 2. Qualität 45—48 Mark, 3. Qualität 36—42 Mark, 4. Qualität 30 bis 34 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Auch Schweine erzielten etwas bessere Preise als vor acht Tagen und wurden ziemlich ausverkauft. Man zahlte für 1. Qualität 46 bis 47 Mark, 2. Qualität 44—45 Mark, 3. Qualität 41—43 Mark pro 100 Pfund mit 20 Prozent Tara; Baconier 42—45 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht bei 50 Pfund Tara pro Stück je nach Qualität.

Der Kälberhandel war etwas lebhafter als am vorigen Montag. Schwere Stücke (über 300 Pfund Lebendgewicht) waren vernachlässigt. Man zahlte für beste Qualität 40—48 Pfg., in einzelnen Fällen auch darüber, geringere Qualität 30—38 Pfg. pro 1 Pfund Fleischgewicht. Bei Hammeln konnten feinste, fette Posten leicht den vorwöchigen Preis erzielen, einzelne wurden auch noch höher bezahlt, geringe Waare dagegen, sowie Magervieh blieb vernachlässigt und der Markt wurde nicht geräumt. Man zahlte für beste Qualität 48—55 Pfg. und für geringere Qualität 36—46 Pfg. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Verantwortlicher Redakteur: B. Sievers in Stettin

### Telegraphische Depeschen.

**Königsberg i. Pr., 5. September.** Die „Ostpreussische Zeitung“ veröffentlicht den folgenden Erlaß Sr. Majestät des Kaisers an die Oberpräsidenten der Provinzen Ost- und Westpreußen:

„Ich hatte seit Monaten Mich mit der Hoffnung getragen, daß aus Anlaß der diesjährigen Manöver des ersten Armeekorps es Mir vergönnt sein werde, Meine getreuen Provinzen Ostpreußen und Westpreußen zu besuchen, Mich an dem bewährten patriotischen Sinn ihrer Bewohner zu erfreuen, seiner, wie Ich nicht zweifle, Bethätigung Meine unmittelbare persönliche Anerkennung zu zollen und demnächst mit der neugestärkten Zuversicht zu scheiden, daß diese Provinzen Meinem Nachfolger in der Krone die alte Treue bewahren werden. Das hohe Alter allein, welches Gottes Gnade Mir beschieden, würde Mich nicht abgehalten haben, Meinem kriegerischen Berufe zu genügen und zugleich jene Hoffnung zur Erfüllung zu bringen; das Hinzutreten eines Unfalles, der Mich betroffen, hat jedoch — leider! — und noch dazu in letzter Stunde, Mich auf den dringenden Rath Meiner Aerzte genötigt, auf den Besuch der beiden Provinzen zu verzichten. Es ist Mir diese Entjagung recht schwer geworden, um so mehr, als Ich Mir nicht verhehlen kann, daß gar manche festliche Vorbereitungen, welche vorausichtlich die Anhänglichkeit sich nicht hat nehmen lassen wollen, ihren nächsten Zweck verfehlen. Selbst schmerzlich bewegt über diese unerwartete Störung, habe Ich nicht unterlassen wollen, den Provinzen Meine persönliche Theilnahme dadurch zu bekunden, daß Ich Meinen vielgeliebten Neffen, den Prinzen Albrecht von Preußen, königliche Hoheit, mit Meiner Vertretung beauftragt habe, Höchstwelscher den Provinzen mit der Versicherung Meiner fortdauernden Huld und Gnade zugleich Meinen landesväterlichen Wunsch überbringen wird, daß Gottes Segen stets auf den beiden Provinzen ruhen und ihre geistige und materielle Wohlfahrt nachhaltig fördern möge.“

Sie werden beauftragt, diesen Erlaß zu veröffentlichen.

Berlin, 3. September 1887.

(gez.) Wilhelm.

**Königsberg i. Pr., 5. September.** Se. I. Hoheit Prinz Albrecht unternahm heute Nachmittag eine Besichtigung der Forts Duebna und Neudamm, fuhr dann nach Louisenhof und verweilte im Park und im Louisenhause fast eine Stunde. Der Prinz war hierbei von dem Ober-Präsidenten von Schiedemann und dem Polizeipräsidenten begleitet. Heute Abend 6 1/2 Uhr fand im königlichen Schlosse ein Diner statt, zu welchem der kommandirende General von Kleist, der Chef des Generalstabes v. Stülpnagel, der Regierungspräsident, die Inhaber der Kronämter, der Oberbürgermeister, der Bischof von Ermland, der Generalsuperintendent, ferner General v. Below, Stadtkommandant General Fischer und das ganze Gefolge des Prinzen eingeladen waren. Später wird von allen Musikchören und allen Tambours des gesammten Armeekorps der Zapfenstreich ausgeführt werden und eine allgemeine Illumination stattfinden. Morgen nimmt Se. I. Hoheit auf dem Exercierplatz die Parade über das erste Armeekorps ab.

**Homburg, 5. September.** Ihre I. und I. Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin sind mit den Prinzessinnen Töchtern und Gefolge Nachmittag 4 Uhr hier eingetroffen, machten der Prinzessin Christian von Schleswig-Holstein einen Besuch und fuhrn gemeinschaftlich mit derselben um 5 Uhr 10 Minuten nach Frankfurt zurück. Bei der Ankunft und Abfahrt wurden die I. und I. Hoheiten von der zahlreichen Volksmenge mit lebhaftem Enthusiasmus begrüßt.

**Paris, 5. September.** Der Ministerpräsident Rouvier und der Minister des Aeußern, Flourens, sind hier wieder eingetroffen. Letzterer empfing heute die Botschafter Decrais, Herbet, Laboulaye und Ladignot. Der Kriegminister Ferron wird am Mittwoch abreisen, um den letzten Operationen der Probemobilisirung beizuwohnen; am 12. d. M. wird derselbe hierher zurückkehren.

**London, 5. September.** Der Castle-Dampfer „Harwarden Castle“ hat gestern auf der Heimreise, und der Dampfer „Geerth Castle“ heute auf der Ausreise Lissabon passirt.

Des Vaters Schuld.

Nach dem Englischen von E. Kutschach.

„Ach, Gott segne Sie tausendfach!“ rief das bestürzte junge Mädchen und küßte erregt Winnie's Hand, während diese sie hastig verließ und den Fußweg hinab eilte.

Die junge Gouvernante war nicht weniger erschrocken als Effie selbst, während sie dem Räderherkommen entgegen ging. Ihr Herz wurde daher recht leicht, als sie nach ein paar weiteren Schritten durch die Zweige der Bäume hindurch die schlanke Gestalt Vikomte Affhurst's auf sich zukommen sah.

„Wahrscheinlich sah er mich den Weg hierher einschlagen und folgte uns,“ dachte sie sofort. „Wie glücklich wir dem Unglück entgangen sind! Ich möchte aber nur wissen, ob er gesehen hat, daß Effie bei mir war?“

Sie hatte kaum den Gedanken ausgebracht, als der junge Mann auch schon an ihrer Seite stand.

„Wie, Miß Carleon, Sie spazieren allein mitten in diesem trostlosen kleinen Urwald?“ rief er mit erkünsteltem Erstaunen aus.

„Wenn der Det so trostlos ist, warum suchen Sie ihn denn auf?“ erwiderte Winnie lachend, glücklich darüber, daß der Vikomte sich umwandte und neben ihr herging, somit alle Gefahr einer Entdeckung von Effie abwendend.

„Nicht fürchte nicht allein eine geheime Sympathie in diese öde Gegend, sondern ich verirrte mich auch auf einem Spaziergang durch die Anlagen. Ich glaube, ich wäre in jenen „dunkeln Schatten, tief und traurig, die nie der Fuß eines Menschen betritt“, wie es in Keats Gedicht „Eudymion“ heißt, als ich Sie plötzlich entdeckte, Miß Carleon.“

„Ich wußte nicht, daß Sie Poësie lieben, Mylord,“ sprach Winnie heiter lächelnd.

„Wie könnte dies anders sein, da Poësie gleichviel bedeutet wie Liebe?“ antwortete er mit sanfter Stimme, indem er sich zu ihr hinneigte und ihr tief in die Augen blickte.

„Wirklich?“ bemerkte Winnie in gleichgültigem Tone. „Also ist Poësie das Kennzeichen dieser weitverbreiteten Krankheit, und wenn Jemand liebt, so spricht er in Versen? Danke, Mylord; nun weiß ich doch, wenn Jemand dieser Krankheit verfallen ist und wer gleich mir zu den Gesunden zählt! Doch, bitte, gehören Sie auch zu den armen Patienten?“

„Wie könnte dies in Ihrer Gegenwart denn anders der Fall sein, Miß Carleon?“

„Nein, danke, ich verrechere Ihnen, daß ich durchaus nicht verlobt bin,“ sprach sie mit Offenheit, während sie ruhig lächelnd zu ihm aufblickte; „aber wenn ich es auch wäre, so habe ich doch nie gehört, daß die Krankheit ansteckend wäre.“

„Ich wollte, sie wäre es!“ rief der Vikomte mit Wärme aus.

„Und warum das, wenn ich fragen darf?“

„Weil ich Sie dann bitten würde, mir Ihre Hand zu erlauben und Ihnen dann auf diesem Wege die Gefühle einflößen möchte, die mich bewegen.“

„Ist das wahr? Ich bin Ihnen für diese großmüthige Idee wirklich sehr verbunden, Mylord,“ fuhr Winnie in demselben leichtem, scherzenden Tone fort; „aber ich fürchte das Geschenk würde das Gegentheil von Freundlichkeit zur Folge haben. Die Liebe ist ein viel zu theurer Luxus, als daß eine arme Gouvernante ihn sich gestatten dürfte, die, um ihre Pflichten getreulich erfüllen und leben zu können, einen spiegelklaren, ruhigen Geist haben muß, der sich durch nichts trüben läßt. Die Liebe ist egoistisch, liebt das Reichthum und poetische Träumereien, somit eignet sie sich auch nur für die Reichen und Trägen, denen sie ein ausgezeichnetes passe-temps ist.“

„Ich hätte kaum gedacht, aus dem Munde einer jungen Dame ein solch hartes Urtheil über die

Liebe zu hören; zu hören, daß man sie so grausam mit dem Egoismus vergleicht, — besonders hätte ich dies nicht von Jemand erwartet, der so sehr dazu geschaffen ist, allerwärts Liebe zu erwecken, wie Miß Carleon. Gewiß wollen auch Sie nicht nur immer empfangen, ohne auch zu geben?“

„Miß Carleon fühlt sich sehr geschmeichelt und Jedem sehr verpflichtet, Mylord,“ erwiderte Winnie lachend, „der ihr Artigkeiten erweist; dennoch aber vergißt sie trotz all dieser Artigkeiten niemals ihre wahre Stellung — die einer bezahlten Gesellschafterin und Gouvernante Miß Addison's.“

Sie machte eine tiefe Verbeugung bei diesen Worten, die halb ernst, halb komisch war.

Der Vikomte blickte sie voller Entzücken an; jede Bewegung, jeder Blick schien ihre Reize und seine Liebe zu erhöhen. Er fühlte ein seltsames Klopfen im Herzen, ein sonderbares Gefühl, das durch seine Aemern rann, so daß er kaum noch Herr seiner Worte war, und indem er versuchte, die Hand seiner schönen Gesährtin zu ergreifen, rief er ganz begeistert aus:

„Aber, liebe Miß Carleon, warum nehmen Sie denn eine solche untergeordnete Stelle an, Sie, die Sie klüger, schöner, vollkommener sind als alle Andern hier, die ihre Stellung in der Welt nur dem Zufall ihrer Geburt verdanken, Sie, die an Geist und Liebendürftigkeit nicht Ihresgleichen finden?“

„Nun, Mylord, aus dem einfachen Grunde, weil Schönheit — wenn ich wirklich Anspruch darauf habe — eben so gut ihr Brod zum Leben braucht als Hässlichkeit; und Lord Outchester giebt mir, großmüthiger Weise, hundert Guineen jährlich!“ sprach Winnie einfach.

„Hundert Guineen? Es reicht ja nicht einmal hin, um die Bänder, Spitzen und Handschuhe zu kaufen, die Ihnen würdig wären!“ rief der Vikomte. „Es ist Unrecht, ein himmelschreiendes Unrecht! Deshalb müssen Sie ein solches Aner-

kennen annehmen und dafür unter dem Befehl Derjenigen stehen, über denen Sie in jeder Hinsicht erhaben sind, wo es doch Andere giebt, die den vierfachen Preis für ein Käßeln von Ihren Lippen dahingeben würden? Die keinen anderen Wunsch kennen, als Ihnen gehorchen zu dürfen, Ihr Slave zu sein, um Ihren schlanken Hals zu schmücken und in Ihre kleinen Ohren Brillanten stecken zu dürfen, deren Feuer einzig durch den Glanz ihrer Augen verdunkelt werden kann? Miß Carleon, ich ...“

„Bitte, Vikomte Affhurst, soll dies wieder ein Kompliment sein?“ unterbrach ihn Winnie mit einem alberhellen, spöttischen Lachen, obgleich eine tiefere Sprache in ihren Augen lag, die ihn einschüchterte, als sie zu ihm aufblickte. „Wenn dem so ist, so wiederholen Sie mir dies doch in Versen, es müßte wunderschön klingen, und Sie, der Sie so belisen sind, könnten gewiß leicht Reime darüber finden. Ich glaube, das blendende, glühende orientalische Leuchten und Schimmern Thomas Moore's müßte sich brillant dafür ausnehmen, zum Beispiel sein „Verhüllter Prophet.“ Wissen Sie was, Mylord, ich glaube, es giebt noch heute solche Propheten, die Masken tragen und diese erst ablegen, wenn es zu spät ist.“

Der Vikomte erhobte tief, ohne daß Winnie es zu bemerken schien, denn sie fuhr fort:

„Ich bitte Sie, mir meine offene Rede zu verzeihen, Mylord, aber ich glaube, ich bin zu einer Zeit geboren, wo alle Romantik außer Mode war, denn ich bin das profanste Geschöpf, das es giebt — Sie können es mir glauben. Ich finde hundert Guineen eine ungeheure Summe, so daß ich die Absicht habe, einen Theil davon auf der Sparkasse anzulegen. Ich werde mich entsetzlich reich fühlen, wenn ich erst einige Sparpfennige habe.“

Der junge Edelmann biß sich ärgerlich auf die Lippen. Er hatte eine Ahnung, als ob seine Begleiterin sich über ihn lustig machte, obgleich ihr Gesicht so ruhig ausah und der Ton ihrer Stimme die Einfachheit selbst klang.

Stettin, den 5. September 1887.

Reichs- und preussische Fonds.

Table with columns for bond types (e.g., Reichs-Anleihe, Preussische Staats-Anleihe) and their values.

Ausländische Fonds.

Table listing foreign bonds from various countries like England, France, and Prussia.

Fr. Eise. St. u. St.-Prior.-Act.

Table of railway bonds and shares from various German states.

Deutsche Eisenbahn-Prioritäten.

Table of German railway priority shares.

Deutsche Eisenb.-Stamm-Actien.

Table of German railway common shares.

Eisenb.-Stamm-Prior.-Actien.

Table of railway common priority shares.

Verkaufliche Preisb. Bahnen.

Table of railway shares for sale.

Fr. Eise. St. u. St.-Prior.-Act.

Table of railway bonds and shares from various German states.

Fremde Eis.-Prior.u.Prior.-Dbl.

Table of foreign railway bonds and shares.

Hypotheken-Certificat.

Table of mortgage certificates.

Deutsche Hyp.-B. Berlin.

Table of German mortgage banks in Berlin.

Bank-Papiere.

Table of bank notes and securities from various banks.

Bergwerk- u. Hütten-Gesellschaften.

Table of mining and smelting companies.

Wechsel-Conto vom 5.

Table of exchange rates for various locations.

Gold- und Papiergeld.

Table of gold and paper money values.

Industrie-Papiere.

Table of industrial securities.

Ausländische Fonds.

Table listing foreign bonds from various countries.

Eine weitverbreitete Krankheit. Von allen Leidenszuständen, denen das menschliche Geschlecht unterworfen, ist keine weitverbreiteter als Erschöpfung und allgemeine Schwäche...

dem ich fünf Dosen Ihrer Medizin und eine Pille genommen hatte, bekam ich Schlaf, nachdem ich 9 Tage und Nächte fast schlaflos verbracht. Ich war zum Schatzen abgemagert, habe jetzt 3 Pfundchen Warner's Safe Cure gewonnen und erfreue mich (was seit 4 Jahren nicht mehr der Fall war) des besten Appetits...

Der Preis von Warner's Safe Cure ist 4 M die Flasche. Verkauf und Versand nur durch Apotheken. H. H. Warner & Co., Frankfurt a. M. — Distrikts-Haupt-Depot: F. W. Mayer, Reiffschlägerstr. 16, Stettin.

Börsenbericht.

Stettin, 6. September. Wetter: leicht bewölkt. Tendenz: 16 R. Barom. 28" Wind W. Weizen spätere Termine matter, per 1000 Mgr. loco gelb, neuer 145—152 bez., per September-October 153,5 bis 154 bez., per October-November 155 bez., per November-December 157 B., 156,5 G., per April-Mai 165—168 bez. Roggen matter, per 1000 Mgr. loco im 109—111 bez., per September-October 111,5 bez. u. B., 111 G., per October-November 113 B. u. G., per April-Mai 124,5 bis 124 bez. Gerste flau, per 1000 Mgr. loco geringe 100—110 bez., mittel u. gute 112—130 bez., feine von 135 aufwärts bez. Hafer schwerer veräußert, per 1000 Mgr. loco pomm. alter 100—105, neuer 95—100 bez. Winterweizen per 1000 Mgr. loco 195—200 bez. Winterroggen per 1000 Mgr. loco 195—208 bez. Mühl- und unedelter, per 100 Mgr. loco o. F. h. M. 45,5 B., per September-October 44,75 B., per April-Mai 47 B. Spiritus höher, per 10,000 Liter % loco n. R. 67 bez., per September 67 G., per September-October 67 G. Petroleum ohne Handel.

sonden, 5. September. (Anfangsbericht.) Weizen fest, Gerste u. Mehl stetig, Hafer steigend, Mais fester. (Schlussbericht.) Engl. Weizen schwächer, fremder gefragt, amerik. anziehend, Mehl und Gerste schwächer, Mais und Hafer fest, 1/4 s höher als vergangene Woche, ordinärer russischer 1/2—1/2 s höher, Stadtmehl und fremdes Mehl 25—34, Bohnen u. Erbsen gefragt, stetig.

Technikum Fachschulen für: Hildburghausen, Maschinen- u. Bauingenieurwesen, Bauwerksmeister, etc.

Polizei-Verordnung, die Stangengerüste.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (Ges.-Samml. S. 265) und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Ges.-Samml. Seite 193) wird unter Zustimmung des Gemeinde-Vorstandes die Bestimmung des § 73 B. d. 1 der Straßenpolizei-Ordnung vom 2. August 1876, in soweit dieselbe das Eingehen der Stangengerüste betrifft, hiermit aufgehoben und durch folgende Vorschrift ersetzt.

Die Säde- u. Plan-Fabrik Adolph Goldschmidt, neue Königsstr. 1, vis-a-vis Bode's Hotel, offerirt zu Groß-Preisen: 2 Str.-Säde englisch Leinen à 50 und 60 A., 2 Str.-Doppelgarn-Säde à 30 und 40 A., 2 Str.-Drillsäde à 100 und 125 A., 3 Scheffel-Drillsäde à 1,20, 1,40 bis 2 A. Bei Abnahme von 100 Stück Signatur gratis. Eine Partie gedranzte heile Kartoffel-säde à 35, 40 und 50 A. Wasserdrück präparirte Wagen- und Mieten-Pläne von bestem Segelleinen, per Quadrat-Meter M 2 und 2,50, wasserdrückte Pläne auch leihweise. Albert Lentz, Stettin, Rosthofer 21.

Dr. Kles' Diätetische Heilanstalt Dresden, Bachstraße 8. Neue Schrift Dr. Kles' Diätetische Heilanstalt für u. 5. Kupf. Preis 2 M., durch jede Buchhandlung, sowie direct.

Die Säde- u. Plan-Fabrik Adolph Goldschmidt, neue Königsstr. 1, vis-a-vis Bode's Hotel, offerirt zu Groß-Preisen: 2 Str.-Säde englisch Leinen à 50 und 60 A., 2 Str.-Doppelgarn-Säde à 30 und 40 A., 2 Str.-Drillsäde à 100 und 125 A., 3 Scheffel-Drillsäde à 1,20, 1,40 bis 2 A. Bei Abnahme von 100 Stück Signatur gratis. Eine Partie gedranzte heile Kartoffel-säde à 35, 40 und 50 A. Wasserdrück präparirte Wagen- und Mieten-Pläne von bestem Segelleinen, per Quadrat-Meter M 2 und 2,50, wasserdrückte Pläne auch leihweise. Albert Lentz, Stettin, Rosthofer 21.

„Erlauben Sie, daß ich Ihnen zu Ihrem Ehrgeiz gratulire, Miß Carlson,“ sprach er mit halber Ironie, nachdem er sie eine Weile stumm beobachtet hatte.

„Ehrgeiz? Ach, Mylord, ich weiß kaum vom Hörensagen, was Ehrgeiz ist!“

„Nun, da wären Sie es wohl ganz zufrieden, wenn Sie Ihr Leben lang in einer Stellung, wie Ihre jetzige ist, zubringen müßten?“

„Ach nein, das gewiß nicht!“ erwiderte Winnie heiter. „Ich sehe mich schon mit meinem ersparten Kapital von zweihundert bis zweihundertfünfzig Pfund Sterling als das ehrbare Weib eines armen, dienstfertigen Landpastors mit achtzig Pfund jährlichem Einkommen, und meine Hände rauh vom vielen Nähen und Strümpfstopfen.“

„Was für ein beneidenswertes Bild ehelichen Glückes!“ rief der Edelmann spöttisch aus, denn er war ärgerlich darüber, daß Winnie dem Gespräch eine so komische Wendung gegeben hatte, gerade in einem Augenblick, wo er sich seinem Ziele so nahe wähnte.

„Nun, Mylord, ich zweifle nicht daran, daß

ich mich ganz glücklich und zufrieden dabei fühlen werde.“

„Aber ich,“ entgegnete er, „wahrhaftig, Miß Carlson, ich sehe schon im Geiste Ihren ehrwürdigen, zukünftigen Gemahl, einen langhaarigen, blassen, mageren Mann in einem langen, groben Tuchrock, plumpem Schuhwerk und einem schmutzigen Halstuch.“

„D, bitte, Mylord, Sie verletzen meine Ehre als Hausfrau,“ erwiderte Winnie spöttisch. „Die Sesse ist nicht so teuer, jedenfalls würde ich meine Halsbinde immer rein erhalten. Sie sehen aber, wie Recht ich vorhin hatte,“ fügte sie hinzu; „die Liebe — jene poetische Liebe, deren Sie vorhin erwähnten — ist nur für den Reichen vorhanden; jenes Gefühl aber, mit dem ich mich zufrieden geben muß, gehört den Armen, die das Glück in der Arbeit allein finden.“

Der Vikonte schwieg einen Augenblick. Er hatte keine so rasche Fassungsgabe und wurde gar oft an Winnie irre. Er wußte nicht, hatte sie die wahre Natur seiner Gefühle für sie erkannt und suchte sie ihn davor zu warnen, oder machte sie sich einfach über ihn lustig? Und dennoch wand sich durch ihren scherzenden Ton so

viel Wahrheit und Vernunft, daß er eben so erstaunt darüber war, wie er es bewundern mußte.

Noch ehe der Vikonte eine vernünftige Antwort auf Winnie's Worte gefunden, langten sie bei den übrigen Gästen an, welche vor dem Hause auf und ab gingen oder dasaßen, und Winnie verließ ihn mit einer Bitte um Entschuldigung und eilte in's Haus, um ängstlich Effie's Rückkehr abzuwarten.

Jaum hatte der junge Mann sich gegen sie verbeugt und ein paar Schritte gegen die Gesellschaft hin gethan, als ein Herr aus einer der Gruppen auf ihn zutrat. Es war ein auffallend schöner Mann in der Mitte der Vierziger, obgleich seine edle Haltung und sein leichter Gang ihn jünger erscheinen ließen. Er hatte ein feines, aristokratisches Aussehen, eine weiße Gesichtsfarbe, dunkles, wohlgepflegtes Haar und einen eben solchen Bart, während seine fast schwarzen Augen klar und ausdrucksvoll blickten, obgleich etwas Ironisches, beinahe Herausforderndes darin lag — ein Ausdruck, der das ganze Gesicht charakterisirte. Es war ein entschlossen schöner Mann, darüber herrschte kein Streit, und doch bewun-

deten ihn nur Wenige, wenn man sah ihm ein leichtes Leben, eine kalte, selbstfüchtige Natur an, die mit der Zeit in Spott und Unglaube an allem Reinen und Edlen ausgeartet war.

„Wie, alter Junge,“ rief der Vikonte bei seinem Anblick erfreut aus, indem er seine Schritte beschleunigte, bist Du endlich hier angelangt?“

„Wie Du siehst! Ich bin gestern Abend aufgebrosen und kam heute früh hier an.“

„Es freut mich unbeschreiblich, Dich zu sehen.“

„Ich danke Dir. Was sind eigentlich für Leute alle hier?“

„Ziemlich dieselben Menschen, die man stets hier antrifft. Im Ganzen ist es eine recht angenehme Gesellschaft.“

„Nun, das versteht Lord Dutchester stets zu machen. Ist Lady Bane auch unter den Gästen?“

„Zawohl! Sie hat sich auch fortwährend erkundigt, bis wann Du wohl hier eintreffen könntest.“

(Fortsetzung folgt.)

In wenigen Tagen, am 8. September d. J., **Ziehung!** **Luther-Denkmal-Lotterie** zu Nordhausen. Hauptgewinne i. W. v. 10,000 Mark, 5000 Mark, 3000 Mark u. s. w. **LOOSE à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark.** sind so lange Vorrath reicht zu beziehen durch **S. MÜNZER in Breslau, Schweidnitzerstr. 8.**

**Max Borchardt's**  
Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Magazin,  
16-18, Beutlerstr. 16-18,  
parterre, erste, zweite u. dritte Etage,  
empfiehlt Möbel in allen Holzarten von den einfachsten bis zu den elegantesten in größter Auswahl zu nicht dagewesenen billigen Preisen.  
**Max Borchardt,**  
16-18, Beutlerstraße 16-18.

**Asphalt-, Dachpappen- und Holzcement-Fabrik**  
von **H. Weichert,**  
Stettin-Grünhof, Albertstraße 9.  
Fabrik und Lager  
feuersicherer Asphalt-Steinplatte, Asphalt-Klebeplatte, Folgcement, Asphalt, Steinkohlentheer, Dachbleiten, Bugrohr, Dachsteine, Dachpflöhen en gros und en détail zu billigen Preisen.  
Anfertigung von durch mich in Stettin und Umgegend zuerst eingeführten dopp. Asphalt-Klebedächern, Eindeckungen jeder Art mit präparirter Dachpappe, Holzcement u. sowie Ueberziehen schadhafter Pappdächer mit prima Asphalt-Klebeplatte. Reparatur und Theerung von alten Dächern.

**LIPP MANN'S**  
**KARLSBADER**  
BRAUSEPULVER  
mit Hilfe der Karlsbader Quellenprodukte bereitet, bewahren sich bei Verdauungsstörungen, tragem Stoffwechsel und deren Folgezuständen als unser bestes Heilmittel.  
Zum Kurzgebrauch bei Magen- und Darmkatarrhen, Leber- und Gallenleiden, abnormer Fettsäurebildung, Säurebildung ärztl. allgem. empf. Erh. in Sch. a 1 Mk u. 3 Mk 50 H. in den Apoth. Gegen Einsend. v. 3 Mk 80 H. fr. Zusend. 1 Sch. von Lippmann's Apotheke, Karlsbad.

**150 Stück Kuruspferde**  
1. Klasse zum Verkauf, worunter sich komplett und angerittene Reitpferde, sowie schöne, elegante, fertige Wagenpferde in Fächeln, Klappen und Braunen befinden. Reelle Verienung ist bekannt.  
**A. Behrend.**

**Der Raubthierfallen-Erfinder**  
**Rudolf Weber**  
in Haynau i. Schles.,  
seit 1871 der gesammten Jägerwelt durch seine vorzüglichen Fang-Apparate bekannt, versendet dieselben umgehend franko. Jeder Fang-Apparat (auch für Nageltiere), wird vom Erfinder selbst in's Sorgfältigste geprüft und dafür Bürgschaft geleistet. Preis-Sourant gratis. Bezahlung nach Eingang des Bestelletes. Rücksendendes nehme auch ohne Umtausch zurück.

Von Interessenten der Spiritusbranche ist hieselbst ein **„Verein zur Wahrung der Interessenten des Rohspiritus-Handels“** gegründet worden, der es als seine wichtigste und nächste Aufgabe erkannt hat, sich mit den Bestimmungen zur Ausführung des neuen Branntweinsteuergesetzes zu beschäftigen.  
Sollten dieselben in der Fassung des vorliegenden Entwurfs Gesetzeskraft erlangen, so würde eine derartige Rechtsunsicherheit und Verwirrung Platz greifen, daß Handel, Industrie und Landwirthschaft in schwerster Weise geschädigt würden und ein Verkehr in einer dem bisherigen Umfange auch nur annähernder Weise unmöglich wäre.  
Wir werden daher bestrebt sein, eine den praktischen Verhältnissen entsprechende Aenderung der Ausführungsbestimmungen zu erwirken und richten an alle Interessenten des Rohspiritus-Handels das Ersuchen, uns in unseren Bestrebungen dadurch zu unterstützen, daß sie unserem Vereine als Mitglieder beitreten.  
Die bezw. Anträge beliebe man schleunigst an den mitunterzeichneten Herrn **Wilhelm Kantorowicz jr.** zu Berlin N., Johannisstraße 22, zu richten.  
Der Vorstand des Vereins zur Wahrung der Interessen des Rohspiritus-Handels:  
**Max Arnold,** Berlin. **Gustav Boehm,** in Firma Simon Boehm, Berlin. **W. Haedické,** Berlin. **Louis Hamburger,** in Firma Jacob Hamburger & Sohn, Breslau. Kommerzienrath **Helfft,** in Firma N. Helfft & Co., Berlin. **Wilhelm Kantorowicz jr.,** Berlin. **Julius Kantorowicz,** in Firma Isidor Kantorowicz, Posen. **Max Sabersky,** Berlin. **Emil Treitel,** Berlin.

**S. Roeder's Bremer Börsenfeder**  
in 5 Spitzenbreiten  
ist und bleibt trotz aller sogenannten Neuerungen und Imitationen die anerkannt beste Bureau- und Komtoirfeder.  
Jeder Versuch wird diese Empfehlung rechtfertigen. Durch alle Schreibwaaren-Handlungen des In- und Auslandes zu beziehen.  
**Berlin SO., S. Roeder, Königl. Hoflieferant**

Den Eingang der **Neuheiten für Herbst und Winter** in Kleiderstoffen, Besätzen in Pelours u. Seide, Kostume- u. Mäntel-Konfektion erlauben uns ergebenst anzuzeigen.  
Proben und Auswahlsendungen franko zu Diensten.  
**v. Behmen & Grobmeier,**  
Stettin, kleine Domstraße 13.

**Central-Annoncen-Bureau**  
**William Wilkens,**  
Hamburg, Graskeller 14,  
empfiehlt sich zur Beförderung von **„Annoncen“**  
an sämtliche Hamburgische und auswärtige Zeitungen, wie Fach-Schriften, Kursbücher u. c. unter Garantie der gewissenhaftesten Berechnung, sowie der unparteilichsten Auswahl der Insertionsorgane.  
Proben der Blätter und Kostenanschläge gratis und franko.  
**Ein Heilmittel,** welches bei plötzlichem Unwohlsein die erste Hilfe bietet, und Schwächen des Magens, Appetitlosigkeit, Uebelkeit und Erbrechen ärztlich empfohlen ist.  
**bei rheumatischen Schmerzen,** welche die Patienten Nachts nicht schlafen lassen, einzig lindernd wirkt.  
**bei Zahnschmerzen,** auch bei hohlen Zähnen meist in wenigen Minuten u. dauernd heilt, als  
**Stärkungsmittel** auf Reisen, Strapazen, bei körperlichen u. geistigen Anstrengungen, der Nerven, sowie allen auf diese zurückzuführenden Leiden tausendfach bewährt ist.  
**bei Schwächen** Zum Schutz vor Nachahmungen, verlange man stets ausdrücklich die Originalflaschen (mit Schutzmarke) von Apotheker G. Stephan in Trossa.  
**ist C. Stephan's Oeca-Wein.**  
Fl. a 1, 2 und 5 Mk. in den Apotheken.

**Für Maucher**  
höchst günstiger Gelegenheitskauf.  
**100 St. Mk. 5,**  
von reiner prima **Gabano-Einlage** vorzüglicher Qualität, entsprechend einer feinen 8 Pfennig Cigarette.  
von 500 St. an Franko-Zusendung.  
**Adolf Bähr, Deuben bei Dresden,** Cigarettenfabrik.  
Andere Fabrikate ca. 35% unter Detailpreis, 100 St. Mk. 2,-, 2,50, 2,80, 3,-, 3,20, 3,60, 4,-, 4,50, 5,-, 6,- bis Mk. 25,-.  
Garantie: Bereitwilligste Zurücknahme.

**„Homeriana.“**  
Der „Homerianathee“ gegen Lungen- und Halsleiden ist bei Herrn **Ernst Weidemann,** Liebenberg a. Harz, echt zu haben. Atteste und Prospekte wolle man dableibst gratis abfordern.  
**Wirklich reelles Unternehmen.**  
Unendlich lohnend in jeder größeren Stadt ist die Fabrikation eines zukunftsreichen Wasser-Konsum-Artikels für jede Haushaltung, Fabriken u. wenig Kapital und keine Fachkenntniß erforderlich.  
Näheres unter Chiffre „Chemische Fabrik 5000 Berlin W.“, Potsdamerstraße, postlagernd.  
Schüler f. eine, in j. Bez. g. Pension Lindenstr. 6, III  
Für die Manöver-Tage ist ein gut möbirtes Zimmer abzugeben  
Klosterstraße 2, 2 Tr. links.  
Eine Erzieherin sucht zum 1. Oktober unter bescheidenen Ansprüchen Stellung zur Erziehung junger Kinder; würde auf Wunsch auch die Hausfrau unterstützen.  
Gest. Offerten unter **P. W.** in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.  
Ein erstes Haus (Haushaltungs-Artikel) mit 10. Qualitätsware sucht für die Provinzen Westpreußen u. Pommern, mit Ausnahme einiger Städte, einen tüchtigen, eingeführten **Bezirger** gegen gute Provision.  
Offerten unter **No. 2016a.** bef. **Hansenstein & Vogler, Hannover.**  
Ein ordentlicher Buchbindergehülfe wird gesucht auf dauernde Arbeit.  
**Fr. Böhlich, Schlawe.**